

## **Jugendbildung – gleiche Chancen für alle?**

### **Präsentation und Diskussion des Projektes ISIS, VHS Fünfhaus, 9. 6. 09**

Eröffnung der Veranstaltung durch die Direktorin der VHS **Mag. Eva Schröder**.

**GR Univ. Prof. Dr. Ernst Pfleger** weist auf die derzeitige schwierige Wirtschaftslage hin und meint, dass gerade heute Bildung besonders wichtig ist, denn sie bedeutet den Schlüssel zur Persönlichkeitsbildung, zur Arbeitsplatzsicherheit und letztlich zum Erfolg im Leben. Sie ist das höchste Kapital für junge Menschen. Die negative Stimmung die jetzt gegenüber Europa herrscht, hängt mit mangelnder Bildung zusammen und kann so z.B. durch eine Zeitung noch geschürt werden. Im Projekt ISIS sieht er eine große Chance, die noch ausgebaut werden muss.

**Mario Rieder**, Geschäftsführer der Wiener Volkshochschulen, war früher an der VHS Ottakring tätig, wo ähnliche Projekte initiiert wurden. Die VHS Rudolfsheim konnte als Partner gewonnen werden. Großes Anliegen der VHS ist es allen Wienerinnen und Wienern den Zugang zur Bildung zu ermöglichen. Bildungsbenachteiligte Jugendliche liegen ihm besonders am Herzen, auch sie müssen in den Arbeitsmarkt integriert werden. Derzeit arbeiten noch viele Einrichtungen in dem Bereich nebeneinander und wissen zu wenig voneinander, durch Kooperationen sollen neue Möglichkeiten erschlossen werden.

**Gerhard Zatlökal**, Bezirksvorsteher des 15. Bezirkes, skizziert die Lage von Fünfhaus als Bezirk mit dem größten Migrantenanteil Wiens. Eltern ohne Migrationshintergrund schicken die Kinder vermehrt in die Privatschulen, was die Situation an den öffentlichen Schulen nicht erleichtert. Aber das Niveau an den Schulen ist hoch, und es wird viel für die Integration getan. Die Kinder müssen ihre Muttersprache gut erlernen um Fremdsprachen erlernen zu können. Bereits im Kindergarten wird mit der Sprachförderung begonnen. Er nennt verschiedene Integrationsprojekte wie „Hippie“, „eh ma`s an“, „Rebas“. Auch die Schulmediation wird vom Bezirk finanziert, was eigentlich Aufgabe der Stadt wäre. Mit dem kommenden Schuljahr wird ein neues Projekt starten. Ein großes Problem ist, dass die Jugendlichen nach der Politechnischen Schule nicht wissen, was sie weiter tun sollen. Problematisch ist auch die Tatsache, dass es keinen Kontakt mehr zwischen Jugendamt und Schule gibt so wie früher. Soziale Probleme gibt es allerdings auch in Familien ohne Migrationshintergrund.

**Niq. Kraswiji** von der MA 17 befasst sich in einer Power Point Präsentation mit den Themen Zuwanderung und Demographie - Bildung und Integration - Projekte der MA 17

Rund 26% der Wiener Bevölkerung sind Zuwanderer, mehr als 40% kommen nicht aus typischen „Gastarbeiterländern“. Jährlich kommen etwa 700 Jugendliche neu nach Wien. Der Migrantenanteil im Bezirk Hietzing entspricht dem ganz Österreichs.

Die Studie Leben in zwei Welten von Hilde Weis befasst sich mit jugendlichen Migranten ohne Bildungsabschlüsse. Der Integrationserfolg der 2. und 3. Generation wird am sozialen Aufstieg gemessen. Während die erste Generation zufrieden ist weil sie einen Aufstieg gegenüber der Lage in ihrer Heimat erlebt hat, ist die 2. Generation weit unzufriedener weil sie mit der besseren Infrastruktur bereits aufgewachsen ist, aber weniger Aufstiegsmöglichkeiten sieht.

Integrationsprojekte der Stadt werden vorgestellt:

Sommermaßnahmen für Pflichtschüler/innen vom 7. – 15. Lebensjahr, SOWIESO, move. on Jugendkurse vom 15. bis zum 25. Lebensjahr Spurwechsel

Elternarbeit: z. B. Computerkurse, Mama lernt Deutsch und Bildung macht Schule. Alphabetisierungskurse für Frauen in ihrer Muttersprache. Elternarbeit ist ein ganz wichtiger Erfolgsfaktor.

**Dr. Michaela Judy** von der VHS Ottakring stellt ihre Projekte vor.

Dynamo als Netzwerk von „Null auf Hundert“: Jugendliche bekommen Beratung, erwerben Basisbildung, können Deutschkurse besuchen, den Hauptschulabschluss machen, erhalten Lernbegleitung bis zur Berufsreifeprüfung.

Das Projekt **ISIS** (Integration von Schüler/innen und Schulen) wurde ins Leben gerufen um die Drop out Rate der jugendlichen Migranten ab dem 15. Lebensjahr zu senken, die vier Mal höher ist als die der Jugendlichen mit Deutsch als Erstsprache. Es wird mit Schulen zusammengearbeitet, sehr wichtig ist aber auch die Zusammenarbeit mit Eltern, aber es ist schwierig den Zugang zu den Eltern zu bekommen.

Zielgruppe sind Jugendliche von 15 bis 25 in allen Schultypen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist oder wo ein Elternteil nicht Deutsch als Muttersprache hat. Derzeit nehmen 84 Jugendliche aus 27 Ländern und 23 Schulen am Projekt teil, 57 davon sind Mädchen. Ziel ist das Erlernen von Deutsch in Wort und Schrift, Grammatik, Lesen, Schreiben, Wortschatz. Kurse gibt es auch für Englisch, Mathematik, Rechnungswesen, Betriebswirtschaft. Der Unterricht ist in Modulen aufgebaut, eine Gruppe umfasst maximal sechs Personen, sie ist sehr heterogen zusammengesetzt.

In der Folge wird der **Film ISIS** gemacht Schule gezeigt in dem auch Schüler/innen und Lehrer/innen zu Wort kommen.

Einige Aussagen:

- ❖ In den Förderkursen sind zu viele Leute, da habe ich dasselbe Problem wie in der Schulstunde
- ❖ Wenn der Lehrer mit allen Schülern redet und etwas für die ganze Klasse erklärt, verstehe ich es nicht, in der kleinen Gruppe schon.
- ❖ Wenn ich längere Zeit etwas nicht verstehe, werde ich müde und schlafe ein.
- ❖ Schülern werden Förderstunden angeboten, aber sie nehmen sie nicht immer an.

### **Publikumsdiskussion:**

Begonnen hat ISIS mit 20 Teilnehmer/innen, im 2. Sem. waren es bereits 40, jetzt ist man fast am Ende der Kapazität angekommen, es wurde aber bisher noch niemand abgewiesen.

Es handelt sich um ein Pilotprojekt, mehr Geld ist nicht vorhanden.

Manchmal werden Kinder von den Eltern gehindert weiter zu lernen, sie müssen sofort nach Hause kommen nach der Schule, sie werden demotiviert.

An Eltern heranzukommen ist sehr schwer. Das wird immer wieder vorgebracht.

In der KMS Selzergasse steht jetzt eine Mitarbeiterin des Integrationshauses für Eltern und Kinder zur Verfügung.

Nach dem Hauptschulabschluss ist die HTL einfach zu schwer. Es fehlt ein Übergangsjahr.

Flächendeckend kann das Projekt derzeit nicht umgesetzt werden. Andere meinen, dass flächendeckend vielleicht gar nicht so günstig wäre. Derzeit muss man daran teilnehmen wollen, das ist positiv. Aber eine Ausweitung wäre natürlich sehr sinnvoll.

*Für den Diskussion blieb leider viel zu wenig Zeit.*